

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungs-
gebühren. Bestellungen werden von allen
Postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unterlagene eingehende Beaufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Redaktion nur mit Quittungsbekundung:
„Saale-Bl.“ gefälligst.

Bezugspreis der Zeitung Nr. 2535: bei
Redaktion Nr. 2535, Postfach Nr. 17;
Rebengasse 11 (Markt 3) Nr. 2535.

Saale-Zeitung.

Nummerndreißigster Jahrgang.

Werben die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, bei unserer Annahmestelle
und allen Anzeigen-Expeditionen an-
genommen. Reklamen die Seite 75 Pfg.
Ersteinzel wöchentlich postfällig;
Sonntags und Montags einmal,
sonst monatlich täglich.
Schriftleitung und Druck-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Sandbühl 17;
Rebengasse 11; Markt 24.

Nr. 315.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 8. Juli

1905.

Politische Wochenchau.

Kurz vor Schluss des Landtages hatte Minister Bude die Anfrage wegen der Verionen-Tarifreform zu erledigen. Durch seine Ausführungen wurden die Bedenken gegen die geplante Reform nicht beseitigt. Leiber ist das Abgeordnetenhaus auf die Gehaltung des Fabrikpreises ohne Einfluß und nur auf das Ausprechen von Wünschen angewiesen. Hoffentlich wird der Minister den vielfachen Anregungen zur Berücksichtigung des Reiches Gehör schenken, insbesondere das Freigebiet nicht beständigen und den Schnellzugszug nicht in einer ungeschickten Weise zur Anwendung bringen. Deutlich setzt sich in der Reform die Tendenz, nur je jede irgend mögliche Berücksichtigung an anderer Stelle durch eine Verteuerung wieder weit zu machen. Etwas mehr Bogenmaß wäre dem Minister bei seiner Reform schon zu wünschen gewesen. Bisher hat noch jede Verabreichung von Verkehrsarten in größerem Maß durch eine intensiver Ausnutzung der Verkehrsgegenstände gelobt und Mehrernehmen verursacht. Bei einer weiteren Berücksichtigung der Eisenbahntarife dürfte sich dieses gewohnte Schamgefühl wiederholen; die Jagdbarkeit des Ministers, dem Gehörten der Berücksichtigung näher zu treten, ist daher eingetragenermaßen unbedenklich.

Nach der Abstimmung im Herrenhause hat der Führer der konservativen Abgeordnetenfraktion Graf v. Limburg-Sturum sein Abgeordnetenhausmandat niedergelegt. Die leicht begründete Vermutung darüber, daß ihm nahezu seine gesamte politische Gefolgschaft bei der Herrenhaus-Abstimmung untreu geworden war, mag ihn zu diesem Schritte veranlaßt haben. Graf Limburg-Sturum gehörte zu der Gruppe der entschiedenen Schirmhüter, der Kanalgegner und war der Einpfeifler seiner Partei für hohe Zuschüsse. Es ist nicht anzunehmen, daß nach seinem Austritt die verbliebenen Tonart in der Partei zum Siege gelangen wird.

In dem Projekt der Behnmielsenpende zur Unterstützung bedürftiger alter Offiziere bis zum Hauptmann hat Graf Fendel, Fürst von Donnersmarck, nun in der „Krausig“ das Wort ergriffen und erklärt, daß die Idee von dem General-Feldmarschall Grafen Waldersee kommt, und daß er, Graf Fendel, Fürst von Donnersmarck, nur für den Beschluß verantwortlich zu machen sei, die Ausführung der Waldersee'schen Idee mit dem bevorstehenden Jahrestage des Jubiläum des Kaisers in Verbindung zu bringen. Seit vornehmlich sind einleitende Schritte zur Verwirklichung des Projekts im Gange. Im Februar 1906 soll dem Kaiser der Stiftungsfonds überreicht werden, aus dem Offiziere der deutschen Armee und Marine jährliche Zulagen von höchstens 600 M. bis zur Beförderung zum Hauptmann gewährt werden. Die Zuweisung der Mittel soll allein dem Kaiser zusehen oder einer von ihm zu bezeichnenden Behörde oder Persönlichkeit. Fürst Fendel von Donnersmarck betont zwar selbst, daß es das richtige wäre, wenn seitens des Reiches die Mittel zur Verfügung gestellt würden, meint aber weiter, da das nicht zu erreichen sei, so habe die persönliche Initiative der Staatsbürger einzutreten, und zwar zunächst derer, welche eines mächtigen Reiches bedürfen, um bei geschicktem Frieden ihrem Gewerbe nachzugehen. Fürst Fendel von Donnersmarck schiebt seine Erklärung mit einem Vorbehalt, aus dem man entnehmen muß, daß er beabsichtigt, gegen „böswillige Angriffe auf seine Person“ die Initiative in dieser Behnmielsenangelegenheit anderen Händen zu übergeben. Ob sich andere zur Förderung dieses Projekts finden, dürfte immerhin zweifelhaft sein, obwohl, wie die „Krausig“ merkt, das gelagerte Kapital schon nahezu erschöpft sein soll. Der Gedanke der Gewerbe ist ganz adreuerlicher Natur als Auffassung und Inhalt. Die Forderung für die Armee ist Sache des Reiches. Dies hat die Frage der Bedürftigkeit zu prüfen und entsprechend die Gehaltsfragen zu erledigen. Durch den privaten Unterstüßungsfonds kommt man dahin, zwei verschiedene Klassen von Offizieren zu schaffen, von denen diejenigen, welche den Stipendienanspruch erhalten, in eine ideale Situation gegenüber ihren Kameraden gelangen werden. Das Projekt scheint geeignet, die Einheitlichkeit der Armee, die Einheitlichkeit des Offizierskorps, zu schädigen. Es geht in seiner Begründung von dem Gedankten aus, daß ein kleiner Kreis reicher Bürger an dem wehrfähigen Bestande des deutschen Vaterlandes ein größeres Interesse haben als die übrigen Klassen und leistet somit hindern zu einer Ankaufung, die schließlich in einer Armee im Interesse der Autokratie gipfelt und von der Autokratie unterhalten wird, anstatt der ganzen Nation verantwortlich zu sein. Die allgemeine Beurteilung des Projekts sollte denjenigen, die sich zu Förderern des Unternehmens gemacht haben, die Augen öffnen. Gewiß haben sie nur die Absicht, einem Mißstände abzulassen, aber auf welchen Abweg sind sie dabei geraten!

Die bayerische Metallarbeiterausperrung ist nun glücklich beigelegt und zwar durch Vermittelung des bayerischen Ministeriums des Auswärtigen; aber in anderen Gegenden dauern die Lohnkämpfen und Aussperrungen noch an. Neu hinzugekommen ist nun noch die Aussperrung der Werftarbeiter in Bremen. Ueberhaupt ist dieses Jahr infolge der Begründung zahlreicher Arbeitgeberverbände, die ihre Kraft gleich erproben wollten, das deutsche Gewerbe in fast allen Branchen von Kämpfen aufs schwerste erschüttert worden.

Die agrarische Presse müht sich ab, die Fleischnot in das Reich der Fabel zu verwetzen, und empfiehlt den Fleischern, sie möchten im Interesse einer Berücksichtigung der Fleischpreise auf einen Teil ihres sonst üblichen Gewinns verzichten. Daß die Grenzsperrung an den teuren Fleischpreisen nicht in Verbindung mit den hohen Futterpreisen, das verschweigt die agrarische Presse. Die Fleischmeister haben sich nun mit einer Eingabe an den Reichsminister gewandt, damit er den Schaden an der Stelle bewältige, wo er entstanden ist. Ob die Eingabe allerdings etwas helfen wird, ist eine andere Frage, für deren Beantwortung, wie die Dinge nun einmal liegen, keine Aussichten vorhanden sind.

In der Marokko-Frage ist in dieser Woche eine Einigung noch nicht erzielt. Nowier ließ durch den Petit Parisien ein Programm verbreiten, auf das sich Deutschland und Frankreich angeblich geeinigt haben sollten. U. a. enthält die Mitteilung die Angabe, daß Deutschland sich bereit erklärt habe, die französischen Sonderrechte auf Marokko anzuerkennen und das englisch-französische, sowie das französisch-spanische Abkommen als gültig zu betrachten! Der Hinweis war nahezu handgreiflich. Ueberhaupt, was da alles in den letzten Wochen an französischer Stimmungsmache von Paris nach Deutschland deponiert wurde und unbesehen und ohne Kritik Aufnahme in den deutschen Blättern fand, war geradezu enorm. In tausend Lesarten wurde dem deutschen Volke die französische Auffassung in der Marokkofrage als deutsches Zugeständnis suggeriert. Es war zweifellos Sphern in dieser Stimmungsmache und es paßte ganz in den Rahmen dieses Schemens, daß nun auch noch der bedeutendste Redner der französischen Deputiertenkammer, Jaurès, in Berlin erscheinen wollte, um, gestützt auf die sozialdemokratische Propaganda, dem deutschen Volke mitzuteilen, welchen Standpunkt es in der Marokko-Frage einzunehmen habe, einen sehr französischen Standpunkt natürlich, der nach allem, was man darüber weiß, von dem Willens doch äußerst weit verschieden ist. Denn auch Jaurès ist ein Anhänger der französischen Vorzugspolitik in Marokko ebenso wie Nowier. Für Jaurès liegt es dreist darauf ankommen, sich lieber den Vorwurf der „Weltläufigkeit“ und „Unklugheit“ machen zu lassen, als daß er sich von der französischen Intrigue das Marokkoprojekt verderben ließ.

Jedenfalls ist die Willens die Behauptung des letzten Willens, sich durch sein irgendwie geartetes Mittel von dem deutschen Standpunkt in der Marokkofrage abdrängen zu lassen. Erst wird Nowier dem deutschen Standpunkte in der Marokkofrage Rechnung tragen müssen und dann — hinterher, nach Jaurès seine vorläufige Rede halten. Daß die Sozialdemokratie aber so weit ging, offen zu erklären, sie wolle für Frankreich die Rolle, die England der deutschen Regierung gegenüber im Arabien besah, übernehmen, läßt Jaurès nicht feineswegs als so lauter erscheinen, als wie es auf den ersten Blick den Anschein hatte. Hoffentlich wird Nowier nun bald die Freundlichkeit besitzen, dem Konferenzvorsitzung zuzustimmen. Wenn er wirklich den Frieden so sehr liebt, wie er sagt, dann braucht er keine formalen Ausflüchte zu machen, nicht Spanien zu umschwärmen und mit England zu konferieren, sondern kann ohne Hintergedanken sein Zugeständnis geben. Bei der fortwährenden Hinausschiebung seiner Antwort liegt es nahe, an der Aufrichtigkeit der französischen Regierung zu zweifeln.

Die Annahme des deutschen Handelsvertrages im österreichischen Abgeordnetenhaus ist trotz der scheinbaren Obstruktion verhältnismäßig recht schnell erfolgt. Die Lage in Ungarn ist so wenig geklärt, daß es wohl kaum wahrscheinlich ist, daß der Handelsvertrag die nötige Zustimmung Ungarns findet. Die österreichische Regierung hat sich bereits auf diese Eventualität eingerichtet. Das Kabinett Fejervary findet in der Verwaltung Ungarns den lebhaftesten Widerstand der Behörden. Fejervary wünscht seine dortenwolle Kaufbahn zu beenden. Ein Kabinett Andrássy oder Daranyi soll ihn ablösen. In Frankreich gelangte die Trennungsvorlage von Kirche und Staat in der Deputiertenkammer mit 108 Stimmen Mehrheit zur Annahme. Der Papst erklärte, als ihm die Mitteilung gemeldet wurde, das Uebel sei nicht so schlimm, wie man anfänglich hätte glauben können. Der Gegenwurf Vicand hat nun noch im Oktober den Senat zu beschäftigen, der mit seiner reichen Einwilligung wohl nicht lange zögern wird. Die englische Fremdenarbeit ist beschäftigt seit einigen Tagen das Unterhaus. Balfour hat wieder einen Entwurf festsetzen lassen, bis zu dem die Beratung geschlossen sein muß. Die Opposition erreicht durch ihre zahlreichen Amendements wenigstens so viel, daß die scharfen Bestimmungen der Vorlage wesentlich gemildert werden.

Auf Kreta hat der Aufstand in den letzten Tagen größere Dimensionen angenommen. Fast hat den Anzeichen, als suchten die vier Supermächte die Gelegenheit herbeizuführen, um sich mit gutem Willen aus Kreta zurückzuziehen und dem Sultan das Territorium wieder zu überlassen. In Jemen hat die Fortsetzung englischer Maßnahmen dauernd mit Mißerfolgen zu kämpfen, während deutsche Nachrichten von einer Beilegung der Differenzen zugunsten des Sultans zu melden wissen. Bis in die islamitischen Gebiete von Niederländisch-Indien macht sich der Einfluß der Fortsetzung bemerkbar; was sich in dem Austausch von Geschenken zeigt, die in letzter Zeit von Konstantinopel nach dem Sundarapfel hinüber und darüber gingen. Zu den alten Kämpfen der Holländer mit den Achinesen kommen nun neue Konflikte mit den Fürsten von Boni und Goa hinzu, sodas Holland seines Kolonialbesitzes sehr wenig froh wird. Auch Frankreich hat einen Aufstand in Hinterindien zu bekämpfen. In Kambodja sind Unruhen ausgebrochen, die keineswegs leicht zu nehm sind in einer Zeit, in der Japan in Ostasien so große Erfolge zu verzeichnen hat.

Schweden's Konflikt mit Norwegen bewegt sich noch immer in demselben Gleise. Die schwedische Regierungsvorlage unterliegt der Kommissionberatung. Das friedliche Verhältnis ist bisher nicht gestört worden, trotz der drohenden Haltung eines Teiles der schwedischen Bevölkerung. Die Vereinigten Staaten verloren durch den Tod ihres Staatssekretärs Day, der legitim zur Erholung in Bad Nauheim-Vertrag, der legitim zur Erholung in Bad Nauheim seit 1898. Aber sein Nachfolger auf dem veramtungswichtigen Posten werden wird, — die Blätter nennen den früheren amerikanischen Kriegsminister Root — ist noch nicht genau festgelegt.

Die Meuterei an Bord des „Potemkin“, die Unmöglichkeit für den Führer der Sewastopol-Flotte, das meuternde Kriegsschiff zur Unterwerfung zu zwingen, weil er seiner eigenen Mannschaft nicht mehr gewiß war, der Uebergang des „Robjedonosow“ zu den Meutern, die Vorgänge in Odessa, in Asem, Libau, Kronstadt, Kurland, Valofhof, Warchau und in den sonstigen Empörungszentren vorläufigen das früher bereits geschilderte Bild des inneren Zerfalls des großen russischen Reiches. Die entsetzlichen Ereignisse brachte die Unterwerfung der empöbten Einwohnerschaft von Odessa. Nicht weniger als 7000 Menschen sollen nach Aussagen von Zeugen in der sibirischen Wärdnacht am Wittwood voriger Woche von Militär abgeschlachtet worden sein. Tausende von Leichen wurden bei Tagesanbruch in die glühenden Trümmerhaufen geworfen und verbrannt. Aber immer weiter greift die Bewegung um sich; die Bauern in ganz Sibirien sind in Aufruhr und Meutereien-Unruhen sind an der Tagesordnung. Am 17. Juli beginnt die Tagung der Moskauer Semstwo. Wenn bis dahin nicht der Jar die Verfassung proklamiert hat, so heißt es, soll die Bewegung mit erneuter Kraft einsehen. Sie jetzt verpufft der Aufruhr noch wirkungslos, weil er nicht spürbar organisiert ist. Auch mit den übrigen Mächten hat Russland schon Kontontere, so ist wegen der Vorgänge in Odessa eine Anfrage an England von Desjersky-Ungarn aus erfolgt. Das Kriegsschiff „Potemkin“ hat nach einem kurzen Aufenthalt in Konstantinopel sich nach Odessa zum Standort gewandt und fährt nun schon acht Tage hindurch ungehindert und frei als Kriegsschiff der revolutionären Partei auf dem Schwarzen Meere. Der Jar hat natürlich wieder einen Versuch gemacht, es zu verhindern. Kriegsminister Scharow ist zurückgetreten; an seine Stelle kam Rediger. Ferner ist die Stelle eines Generalstabschefs neu geschaffen, welche General Valigin erhielt, und das sibirische Armeekorps wurde dem General Salka übertragen. Gifriger als jeher interessiert sich der Jar für den Frieden. Auch der Michabo hat seine Friedensbevollmächtigten ausgesandt und entsandt. Doch wird sich noch manches Ereignis vollziehen, ehe die Ratifikationsurkunden unterzeichnet werden. Eine neue Japan-Anleihe von 30 Millionen Pfund Sterling findet auch unter der Beteiligung deutscher Finanziers statt. Ob es wohl die letzte Anleihe vor dem Friedensschluss sein wird? Frieden zu schließen ist schwerer als Krieg zu beginnen. Wie schwer, das erfahren zur Zeit Russland und Japan.

Die Polen in Ostgalizien und Westgalizien sammeln Geld zur Unterstützung einer Deputation, die in Rom beim Papst sich über die Bischöfe der westlichen deutschen Diözesen beschweren soll, weil diese in betreff der Seelsorge und namentlich bezüglich der Anstellung politischer Geistlicher nicht genügend Eingekommen bewiesen. Der kirchliche „Westfälische Merkur“ tritt den polnischen Vorwürfen entgegen und wittert dahinter politische Ziele.

Deutsches Reich.

Der Boulonismus im Westen.

Die Polen in Ostgalizien und Westgalizien sammeln Geld zur Unterstützung einer Deputation, die in Rom beim Papst sich über die Bischöfe der westlichen deutschen Diözesen beschweren soll, weil diese in betreff der Seelsorge und namentlich bezüglich der Anstellung politischer Geistlicher nicht genügend Eingekommen bewiesen. Der kirchliche „Westfälische Merkur“ tritt den polnischen Vorwürfen entgegen und wittert dahinter politische Ziele.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Abänderung des allgemeinen Vergütungsgesetzes vom 24. Juni 1865/92.

Der in Freiburg i. Br. tagende Reichsverbandsstag lehnte einen Antrag, wonach der Reichsverband die Bestimmungen der Mittelstellenvereinbarung anerkennt und dessen einzelnen Mitgliedern überläßt, in solchen Organisationen sich anzuschließen, mit anschließender Mehrheit ab. In einem weiteren Antrag sprach sich der Verbandstag für die Abschaffung des sohrteigen Gewerbetages aus. Aber alles aus dem Anlaß des sohrteigen Gewerbetages wurde erklärt gelöst. Bis Ende des nächsten Verbandstages wurde Freitag 1. März bestimmt. Im Jahre 1907 soll im Anschluß an den Deutschen Reichsverbandstag eine internationale Ausdrache wegen eventueller Gründung eines internationalen Verbandes stattfinden, zu welcher wohl 30 Vertreter des Deutsch-amerikanischen Reichsverbandes der Vereinigten Staaten erscheinen werden. Als Ort der Tagung ist Sanbura in Aussicht genommen.

Handel und Gewerbe.

Die bedeutendste Maßnahme des östlichen Oberbürgermeisters Freytag hat der im reichlich westfälischen Gewerbe ausgebrochene Konflikt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Gefolge gehabt. Wesentlich haben die Arbeitgeber beschlossen, auch in denjenigen Städten, die Arbeiter auszusperren, in denen Tarifverträge bestehen. In Offen sind die Tarifverträge unter etlicher Mitwirkung des Oberbürgermeisters aufrechter genommen. Als die Arbeitgeber dem Oberbürgermeister von der geplanten Aussperrung Kenntnis gaben, erklärte dieser, er werde dann sämtliche städtischen Arbeiten in häftiger Regie au

Truppen an der Küste feuerten auf das diesem Zweck abgedachte Boot und verwundeten fünf Wunderte. Der Verlust wurde dann aufgegeben. Der "Botemkin" zogen dann ein englisches Koblenidiff, ihm zu folgen, und nahm eine Quantität Kohle an Bord.

bol eingelangene Dampfer meldet, daß das gefamte Gefährdewer von dort ausgefahren ist.

Ein Manifest der Mannhaft des "Herr Potemkin" an die zivilisierte Welt.

1. Ziehung I. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery results for the first class, including winning numbers and prize amounts.

2. Ziehung II. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery results for the second class, including winning numbers and prize amounts.

Die Arden in Ostfriesland.

Die Arden in Ostfriesland. Die Arden in Ostfriesland. Die Arden in Ostfriesland.

Die Arden in Ostfriesland.

Die Arden in Ostfriesland. Die Arden in Ostfriesland. Die Arden in Ostfriesland.

Die Arden in Ostfriesland.

Die Arden in Ostfriesland. Die Arden in Ostfriesland. Die Arden in Ostfriesland.

1. Ziehung I. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery results for the first class, including winning numbers and prize amounts.

2. Ziehung II. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery results for the second class, including winning numbers and prize amounts.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Handel, Gewerbe und Verkehr. Schnellpressenfabrik Frankenthal. Albert & Co. Aktien-Gesellschaft.

Waren- und Produktenberichte.

Waren- und Produktenberichte. Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw. Berlin, 7. Juli.

Kartoffelmarkt.

Kartoffelmarkt. Berlin, 7. Juli. Kartoffelstärke 28,00-28,50. Kartoffelmehl 28,00-28,50.

